

PREIS 30 PFG

# DER WAHRE JACOB

№ 21

BERLIN, DEN 11.10.1930  
51. JAHRG.

# SPD

# Unerschütterter



Zeichnung von Otto Marquardsen

## Tingeltangel-Chanson von Jeist und Jrips und sonst sonn Quatsch

Int Leben avangziert man nich  
mit Jeist und Jrips und sonst sonn  
[Quatsch.  
Die Räder, nee, die schmiert man  
[nich  
mit Jeist und Jrips und sonst  
[sonn Quatsch.  
Im Jeienteil, man reüssiert,  
Wenn man dem Jejner eene  
[schmiert!  
Die kessen Jungs, verstehst du  
[mich  
die zier'n sich und schenie'rn  
[sich nich!  
Die Seele dieses Weltgetriebes  
sitzt in der Kraft des Nasen-  
[hiebes!

Ring-Jejner reajieren nich  
uff Jeist und Jrips und sonst sonn  
[Quatsch.  
Die kessen Jungs probieren's nich  
mit Jeist und Jrips und sonst sonn  
[Quatsch,  
Die stolze Siejespalme trägst  
du, wenn du in de Presse  
schlägst!  
Wat heeßt hier Hirn! Det Hirn  
[scheniert,  
wenn dir detselbe wird lädiert!  
Der Lorbeerzweig schmüct  
[deine Stirne,  
zerhackst dem Jejner du die  
[Birne!

Millionen reajieren nich  
uff Jeist und Jrips und sonst sonn  
[Quatsch.  
Den Doofen imponiert man nich  
durch Jeist und Jrips und sonst  
[sonn Quatsch.  
Wat keenem Dussel nich  
[behagt,  
det is nu einmal nich jefragt!  
Man füttert, dieses is nich neu,  
det liebe Rindvieh bloß mit  
[Heu!  
Und Doofheit dehnt sich ohne  
[Jrenzen!  
Laßt Adolf Hitler uns be-  
[kränzen  
w.



## Die Hilfe Gottes

Drei Gläubige, die von Kummer und Sorge geplagt waren, beteten inbrünstig zu Gott, er möge sie doch erhören und aus ihrer Not befreien.

„Lieber Gott“, sagte der erste, „meine schöne, junge Frau, die ich über alles liebte, ist mit einem meiner Freunde durchgegangen!“

Es dauerte nicht lange, da bekam er ein neues reizendes Weibchen ins Haus geschickt.

Der zweite klagte: „Ich bin Sakentrentler, habe verschiedenen politischen Gegnern die Knochen zerschlagen und soll dafür ins Gefängnis wandern!“

Auch da wußte der liebe Gott Rat, legte Verurteilung für ihn ein und ließ den Rohling durch einen milden Richter gänzlich freisprechen.

Der dritte, ein armer Mann, jammerte und weinte: „Ich bin ertwerbslos, o Herr, meine Familie hungert schon seit Monaten, und noch immer ist keine Aussicht auf Arbeit!“

Hier konnte der liebe Gott leider nicht helfen, setzte sich zu dem Bedauernswerten und weinte mit ihm.



## Hitler studiert das Wahlergebnis

Zeichnung von Karl Holz

„Allerhand Erfolge! Wenn das so weiter geht, wird sich die Bewegung möglicherweise noch mit politischen Fragen beschäftigen müssen!“

## Karten

Der junge Mann ging zur Kartenschlägerin.

„Wie steht es mit Krankheiten?“ fragte er.

Die Pythia schob hin und her.

„Ich sehe nicht eine Krankheit in Ihrer Nähe. Auch trante Menschen meiden Sie.“

Da sagte der junge Mann:

„Schade. Ich studiere nämlich Medizin.“

## Der falsche Weg

„Eine komische Sache ist gestern passiert: Eine Kuh hatte sich losgerissen, rannte durch die Straßen und flüchtete sich schließlich vor ihren Verfolgern ins Finanzamt!“

„Im Finanzamt hat sie Schutz gesucht? Auf solchen Einfall kann wirklich nur ein Rindviech kommen!“

## Wirr

Aus dem Wahl-Wirrwarr der Rechtsparteien ist jetzt eine politische Wirrenanstalt geworden in der sich ein richtiges Wirrwarriété abspielt, wo die Wirrköpfe Hugenberg, Hitler und Scholz als Wirrtuofen für weitere Wirren und Verwirrungen auftreten, um dann wirkungslos zu verpuffen.

## Zwei Esel

Zeichnungen von Jacobus Belsen



Es waren immerhin zwei Bündel Heu, zwischen denen Buridans Esel sich nicht entscheiden konnte.



Daß eines Esels Wahl zwischen zwei Giften schwanken kann — das wurde erst in Deutschland möglich!





## Die Attrappe / Skizze aus dem Kundeneben von Oskar Wöhrle

Zeichnungen von Etti Methi

Die Welt hat ein anderes Gesicht, je nachdem der Hungerhund heult oder nicht. Wer auf der Walze ist, kann davon ein Lied singen; ein Lied, das besonders eindringlich klingt, wenn der Kohldampf dazu auf den leeren Gedärmen fröhlich die zweite Stimme fiedelt. So ging's auch mir auf meiner italienischen Tzippelei.

Von Florenz aus war ich ins Gebirge gestieft, um von dort aus nach Rom hinunter zu kommen. Da geriet ich in eine Gegend, in der sich die Ländereien einzelner Großgrundbesitzer zehn Kilometer weit ins Geviert erstrecken. Und je größer so eine „Bandita“ dalag, wie dazulande ein Gut bezeichnet wird, desto arnfeliger waren die Hütten der kleinen Pachtbauern und der Gutsfroner. Meist hatten die Behausungen gar keine regelrechten Mauern, sondern nur primitiv mit Lehm beworfene Flechtwände, mit Maisstroh gedeckte Dächer, Elendsbehälter, durchlöcherter, wo Not, Krankheit, Sorge aus hundert klaffenden Fugen schauten.

Die Gestalten, die in diesem Kargland wohnten, glichen in allem ihren Behausungen: zerlottert, gedrückt, vielfältig geslickt. Weiß der Teufel, sie waren wie arme, verschüchterte Hunde, über denen ständig eine Portion Prügel auf dem Abfauß hängt. Von diesen Ellaven steinigen Bodens war wirklich nichts zu erben. Wo ich auch vorsprach, kriegte ich nur den leeren eisernen Herd hing.

Brot? Nichts!  
Polenta? Nichts!  
Suppe? Nichts!

Das einzige, was sie zu verichten hatten, war Wasser. Aber selbst dies sah trüb aus und roch so infernalisch, daß man es in großem Bogen ausspuckte und durstig weiterwankte. Das war eine Gegend, die eher in Dantes Hölle passte, als in diese beste aller Welten!

Schließlich hatte die Wüstenei ein Ende. Es war auch höchste Eisenbahn; denn der Hunger hatte bereits angefangen, auf meinen Nerven Generalmarsch zu trommeln. Vor den Augen sah ich flackerndes Feuer. Wär' mir in meinem Wahn irgend ein Mensch mit einem Stück Brot in die Finger gelaufen, ich glaube, ich hätte ihn umgebracht. So toll und unsinnig



war ich vor Kohldampf! Vorwärts, vorwärts, müde Knochen! Dort liegt ein Dorf! Dort ist eine Kirche! Wo eine Kirche ist, sind auch Wirtschaftshäuser! Wo eine Kirche ist, sind auch Krämer, Fleischer, Bäcker! Wo eine Kirche ist, wohnt auch ein Schwarzrod, der das Evangelium predigt! Der hat das biblische Amt, die Hungernden zu speisen, die Durstigen zu tränken! Vorwärts also! Ja, Bruder Straubinger, der erahnte Schwarzrod war da. Sehr dick und umfanglich ragte er in die Erscheinungswelt. Aber Brot gab er keines, auch auf vielfältiges Bitten nicht. Nur ein schmieriges Goldbrotstück rang er seinem Herzen ab. Das überreichte er mir mit einer derart cäjarischen Miene, als könne ich mit dem Niesenbetrag von fünf Centesimi die ganze Welt kaufen. Nun, zu so viel reichte es ja nicht, aber immerhin zu einem Stück Brot. Während



es mir die Bäckersfrau vom Laib herunter schnitt, umständlich, langsam, fast garnicht fertig werdend damit, fing der Hungerhund in meinem Ranzgen von neuem zu fauchen und zu

bellen an. Grund seiner Aufregung; er hatte neben sich in der Auslage ein riesenhaftes Stück Schokolade entdeckt, eine Prachttafel, mindestens dreiviertel Pfund schwer.

„Nimm sie!“ kurrte begehrlieh der Kötter. „Du alle Scham vor Menschen in den Hintern! Annetiere sie! Stehle sie! Rasch, du! denn die Alte ist beinahe mit dem Abschneiden und Zuwägen fertig!“

In meinem rechten Arm regten sich die Muskeln des Zugriffs. Gedacht, geschnapp! Der große Schlag war geglikt. Die Bäckersfrau hatte von dem Diebstahl nichts gemerkt. Vor Freude stellte sich der Hungerhund auf die Hinterbeine. Raum zum Bäckerladen hinaus, fing ich zu reimen an. Erst Trab, dann Galopp, so daß alles verwundert schaute. Mochten die ehrfamen Bürger geloschen, so viel sie wollten, mir war alles egal! Nur meine Tafel Schokolade durften sie mir nicht mehr nehmen. Das Stück Brot verschlang ich im währenden Rennen. Die Schokolade sollte der mit Vernunft genoßene Nachtisch sein! O wie sie schmecken würde!

Am Ausgang des Dorfes angekommen, schaute ich mich sicherum. Niemand war hinter mir. Also heraus mit der geklauten Schokolade! Hier des Essen sprang mich an, Wollust des Verschlingens!

Ich ließ mir gar nicht Zeit, erst die Verpackung abzustreifen! Das war viel zu langwierig. Ich biß einfach zu, durch Papier und Stanniol hindurch!

Doch ich mochte beißen, so viel ich wollte, nichts ging von der verfluchten Tafel ab!

Da sah ich mir den Segen näher an. Was, ich da in der Hand hielt, war keine Schokolade. Mensch, das Dings entpuppte sich als eine schönde, nichts-würdige Alttrappe!

Wenn es so etwas gäbe wie eine ausgleichende Gerechtigkeit, so hätte sie am selben Tag und zur selben Stunde sämtlichen Alttrappen-Fabrikanten der Welt den Wädhals abgedreht. Doch ich habe Grund zur Vermutung; die Burschen leben noch heute!

## Von Hitler bis Hugenberg / Nationale Redeblüten aus dem Wahlkampf

„... und so stürzen wir uns denn, wir, des nationalen Gedankens letzte Garbisten, mit eiserner Entschlossenheit und wehendem Helmbusch in den Wahlkampf, nicht etwa, um der unaufhaltsam voranschreitenden Entwicklung einen Hemmschuh in den drohend aufgesperrten Rachen zu werfen, sondern vielmehr, um dem tollgevorbenen Zahn der Zeit in die Zügel zu fallen und sie ihm aus der Hand zu nehmen...“

\*

„Sie werden sehen, meine sehr verehrten Zuhörer, der ehernen Fuß der Geschichte schaudert nicht zurück vor der frechtstirnigen Rabulistik eines Häufleins jüdischer Rechtsanwölfe, sondern schreitet mit einem energischen Federzug über das ganze, einmige Töne zu hoch gestimmte, sargophonisch klingende krause Völkerverbrüderungsgeudel der roten Internationale hinweg!“

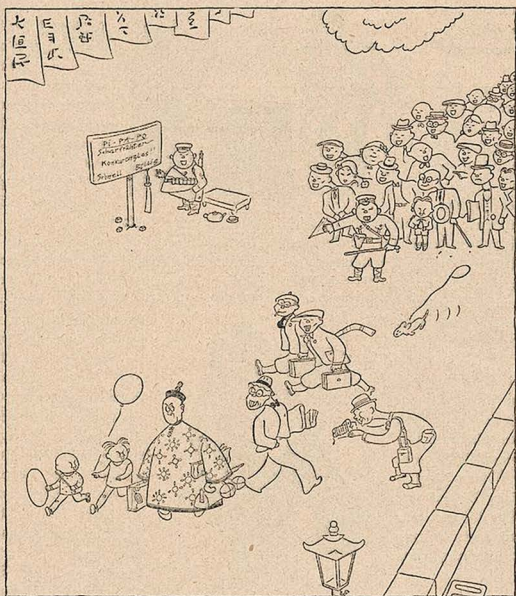
×

„Den Stimmzettel in der hocherbobenen Schwurhand, ein Auge stolz auf Bismarck, den reißigen Nacken des verfloßenen Kaiserreichs, das andere Auge tränend in den Davesnebel der Zukunft gerichtet, so schreiten wir zwar gebeugt, aber dennoch innerlich ausgerichtet, dem Wind der bessern Zukunft entgegen, der, wenn wir sie recht bedienen, dieser Tage aus der hoffnungsträchtig geschwellten Wahlurne flattert!“

\*

„Dieser marxistischen Krankheit, diesem roten Ausschlag, der den hehren Körper unseres Volksganzen besudelt und gleichzeitig alle Gehirne mit seinem flackernden Irrlicht umkrallt hält, dem werden wir, verlassen Sie sich darauf, mit der ganzen Kraft unserer Wissenschaft den Star stechen, auf daß wieder die alte Väterfitt, die gesunde und unteilbare Vernunft, die völkische, in die krackenden Rippen einziehe!“

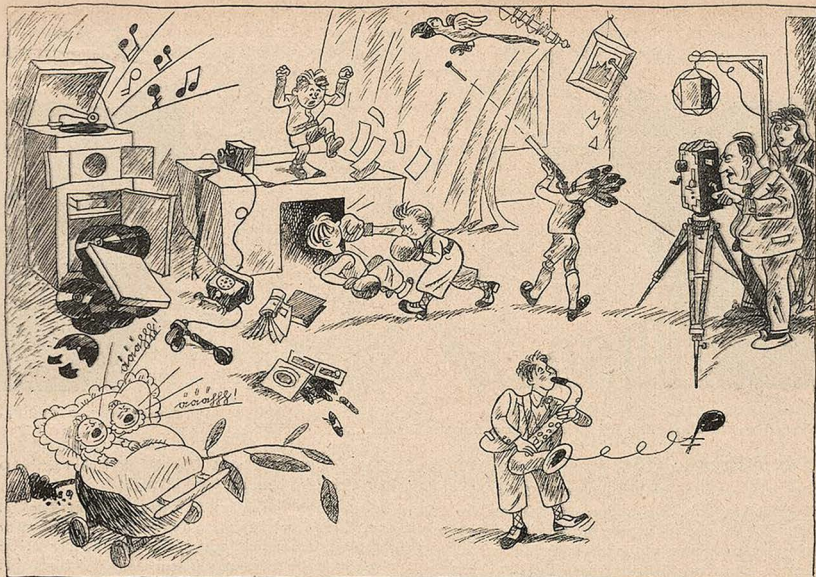
\*



Zeichnung von J. u. P.

Der Mann, der in China nicht auffallen wollte!





## An der Kamera: Der bedauernswerte Vater

Zeichnung von Hans Kossatz

„Jetzt werde ich euch Rasselbande tonfilmen, damit ihr später wißt, was eure armen Eltern gelitten haben!“

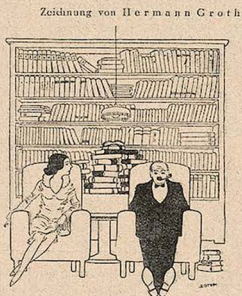
„Der alte deutsche Gott lebt noch, jawoll! Und selbst, wenn er nicht mehr leben sollte, meine werten Parteifreunde, so würde uns in der Tat nichts anderes übrig bleiben, als ihn schleunigst wieder lebendig zu machen und zwar noch ehe, bevor die Kotte Korah, diese margrätische, sein Absterben merken und darüber ein Triumphgeheul anstimmen könnte!“

„Schauen Sie nach Ostpreußen, meine Damen, wo die Landwirtschaft Not leidet; ja stellenweise geradezu im Sterben liegt. Wo kein Getreide gedroschen wird, kann keines gemahlen werden. Ueber hundert Mühlen liegen still. Kein Efel träge mehr einen Sack Korn hin, wenn wir nicht wären!“

„Sener Frechling, der vorhin in der Distiktion behauptete, das Weib sei ein Haustier mit Raubtier-Instinkt und der Mann ein Raubtier mit Haustier-Instinkt, hat meines Erachtens den Nerv des Ganzen an der vollkommen falschen Stelle berührt. Sicher ist es ein margrätisch

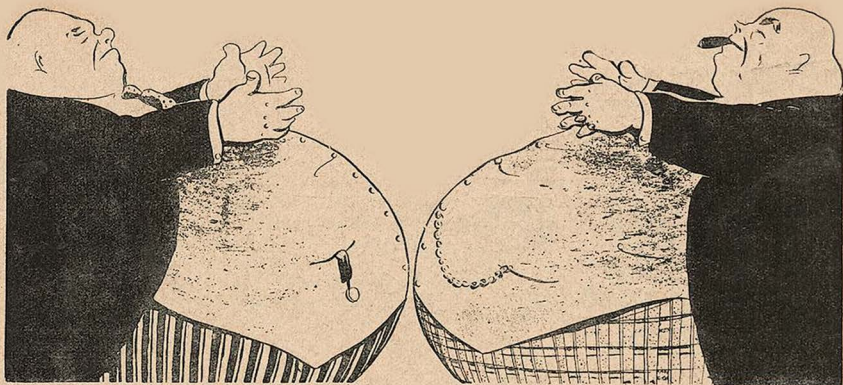
verweichter Halbblüding. Er soll zu uns aufs Land kommen, arbeiten, bis die Muskeln plagen und sich an biedere Hausmannskost gewöhnen. Er wird dann sicher nie mehr wagen, Mann und Frau durcheinanderzuschütteln und verkehrt in den Mund zu nehmen!“

„Gewiß, meine Zuhörer, die Entscheidung „Volksbegehren oder nicht“ fällt unter Umständen schwer. Die nachdenklichen Falten auf ihren Stirnen beweisen es. Aber ich meine, wer ein Gemüt hat, wer ein durch und durch national empfindender Mann ist, der fühlt unablässig den glühenden Finger des Vorwurfs, der sich mit leiser Mahnung durch sein aufgewühltes Innere bohrt, und sehen Sie, dieser glühende Finger wird schon der richtige Löffel aus diesem unsäglichen politischen Dilemma sein!“



„Stinklangweilig — wenn man wenigstens ein Buch hätte . . .!“

„Ja, ja, die Toten reiten schnell, meine Herren! Sehen Sie Strefemann an, kaum gelebt, war er schon gestorben!“



## Rückblick auf die Wahl

Weshalb man im bürgerlichen Lager nicht zusammenkommen konnte . . .

Zeichnung von L. Grohmann

## Der hilfreiche Chef

Drei- oder viermal hatte der Buchhalter Bobrich schon um Gehaltszulage beim Chef nachgefucht. Es war ihm beim besten Willen nicht mehr möglich, mit seinem Geld auszukommen. Es waren auch schon allerlei Schulden da. Immer hatte Herr Stöbier seinen Buchhalter vertröstet. Auf Neujahr, auf die Saison, auf Weihnachten und sonstwas. Um so mehr wunderte sich Bobrich, als am letzten Gehaltstag sein Chef selbst von der Sache wieder anfang. Er ließ sich sogar seinen jungen Mann besonders ins Privatkontor rufen.

„Sehen Sie sich, mein lieber Herr Bobrich!“

Herr Bobrich setzte sich.

„Sie haben mir ja nun schon mehrfach getlagt, daß Sie mit Ihrem Gehalt nicht auskommen, nicht wahr?“

„Jawohl, Herr Stöbier!“

„Da muß natürlich Verränderung geschaffen werden. Das sehe ich ein.“ Der Buchhalter wollte schon aufspringen, um sich zu bedanken.

„Bleiben Sie sitzen!“ winkte Herr Stöbier ab. „Ich hätte noch gern gewußt: Haben Sie schon Schulden gemacht?“

„Vorübergehende, ja. Und dann läßt meine Frau jetzt in der zweiten Monatshälfte ansdrehen. Das muß immer vom nächsten Gehalt zuerst bezahlt werden. Mit der Miete bin ich auch schon im Rückstand.“

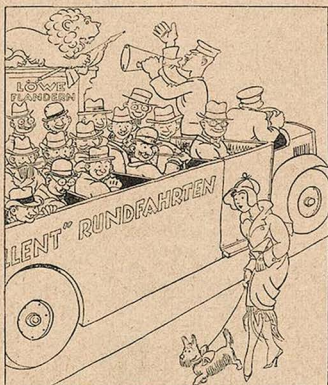
„Das geht natürlich nicht. Ihr Gehalt muß ausreichend sein. Wie ist es denn mit der Kleidung?“

Bobrich machte eine flehentliche Miene. „Meine Frau hat einen Mantel auf Abzahlung bekommen. Ich selbst müßte notwendig einen neuen Anzug haben. Aber ich kann weitere Abzahlungsraten bei meinem jetzigen Gehalt auf keinen Fall mehr riskieren. Dann wird es im Haushalt noch knapper als bisher.“

„Das darf natürlich auf keinen Fall sein! Das wird jetzt anders!“ sagt Herr Stöbier kategorisch.

Bobrich ist abermals im Begriff aufzuspringen, um zu danken. Doch er besinnt sich wieder. Es ist garnichts über die Höhe der Zulage gesprochen worden. Dreißig Mark im Monat wäre das mindeste, auf das sich Bobrich einlassen könnte. Bobrich ist nach der stattgefundenen Einleitung auch fest überzeugt, daß Verhandlungen auf dieser Basis keinen Widerstand finden werden.

Der Chef sucht inzwischen etwas in seiner Schreibtischschublade. Dreißig Mark. Ja, darunter hat es überhaupt keinen Zweck. Mit dreißig Mark mehr läßt sich gerade noch balanzieren. Bobrich gibt sich intensiven Berechnungen über die Verwendung der dreißig Mark hin. Eigentlich müßte er die Gelegenheit wahrnehmen und fünfzig fordern, oder wenigstens vierzig.



## Die Rundfahrt

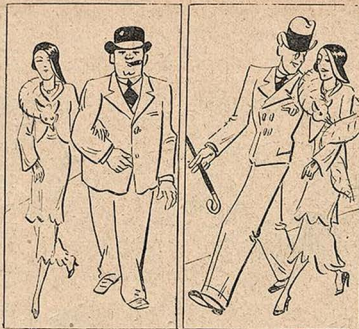
Zeichnung von Lothar Reiz

„... Und nun meine Herren, kommen wir an einer der hervorragendsten Sehenswürdigkeiten unserer Stadt vorbei!“



Vobrich entschließt sich zu vierzig, um nofalls, aber nur nofalls, auf dreißig zurückzugeben. Es ist ihm sehr gut, daß der Chef die Verhandlungspause eingelegt hat. Vobrich ist jetzt mit Festigkeit gewappnet.

Herr Sötetier hat im Schreibtisch gefunden, was er suchte. Er steht jetzt auf und klopf Vobrich auf die Schulter und drückt ihm etwas in die Hand. „Sie sind ein guter Angestellter“, sagt Herr Sötetier. „Und da fühle ich mich natürlich verpflichtet, Ihnen zu helfen. Das Vater“ — Vobrich sieht, daß er ein kleines Päckchen in der Hand hat — „enthält einen Schatz, der Sie



Zeichnung von Stephan Szigethy

### Die neueste Hutmode

erklärt, warum der Ehemann stets links und der Freund stets rechts von der Dame geht!

von der Sorge befreien wird. Wir werden gelegentlich auch noch weiter über die Sache sprechen.“

Vobrich ist glücklich und dankt ihm mit Anbrunst.

„Nicht der Rede wert“, sagt Herr Sötetier.

„Unter diesen Umständen kann ich selbstverständlich auf eine laufende Zulage verzichten“, beteuert Vobrich gerührt und geht hinaus.

Und öffnet im Kontor, als er einen Augenblick allein ist, das Päckchen und fällt fast vom Bock, als er seinen Schatz sieht, ein kleines Büchlein: „Der sparsame Haushalt — eine Anleitung zum Wohlstand“.

Serbert Schildrecht

## Hitler und der ostpreussische Bauer

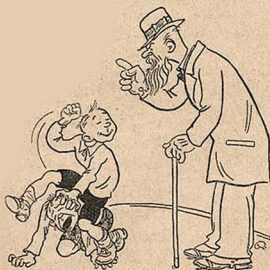
Hitler redete wieder einmal. Und zwar in einer Versammlung biederer ostpreussischer Bauern. Hier hatte er Gelegenheit, die berühmte Dolchstoß-Legende aufzuwärmen. Zäh und mit Ausdauer veruchte er seine ländlichen Zuhörer einzufesseln.

„Ja“, führte er voller Eifer aus, „wenn der verdammte Dolchstoß nicht gewesen wäre, so würden wir heute anders dastehen! Unser herrliches Heer würde bis nach Paris marschiert sein. Ein paar Tage, höchstens ein paar Wochen, und es würde Paris eingenommen haben. Unsere schwarzweißrote Siegerfahne würde auf den Wällen von Paris

geweht haben. Aber vergessen Sie nicht, Volksgenossen, Paris war ja nicht das Ziel, sondern nur eine Etappe!

Darum würde, wenn der Dolchstoß nicht gewesen wäre, unser herrliches Heer von Paris aus weiter marschiert sein. Bis nach London! Es würde London belagert haben. Ein paar Tage, höchstens ein paar Wochen, und es würde London eingenommen haben. Unsere schwarzweißrote Siegerfahne würde auf den Wällen von London geweht haben. Aber vergessen Sie nicht, Volksgenossen, London war ja nicht das Ziel, sondern nur ein Etappe!

Deshalb würde, wenn der Dolchstoß nicht gewesen wäre,



Zeichnung von Lothar Reiz

„Aber du darfst doch den andern Jungen nicht so verprügeln! Steht nicht in der Bibel: Liebet eure Feinde?“ „Das ist ja jarnich mein Feind, das ist meine Bruder!“

unser herrliches Heer von London aus weitermarschiert sein. Marschiert und marschiert, bis nach Moskau! Unsere schwere Artillerie würde Moskau beschossen haben. Unsere tapfere Infanterie würde Moskau mit stürmender Hand genommen haben. Unsere schwarzweißrote Fahne würde auf den Wällen Moskaus im moskauischen Winde geweht haben. Aber vergessen Sie nicht, Volksgenossen, auch Moskau war ja nicht das Ziel, sondern nur eine Etappe!

Deshalb würde, wenn der Dolchstoß nicht gewesen wäre, unser herrliches Heer von Moskau aus zurückmarschiert sein,

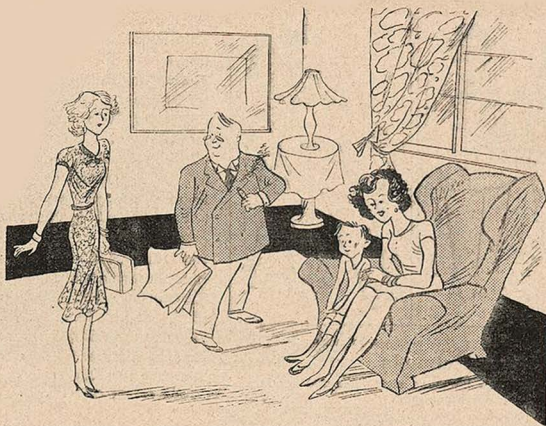


Zeichnung von Hermann Groth

### Razzia

„Haben Sie Papiere?“

„Aber, Herr Waditmeester — Effekten klau' ick' prinzipiell nicht!“



## Das neue Fräulein

Zeichnung von L. Madraff

„Geh, Fritzchen, gib dem neuen Fräulein einen Kuß!“

„Nein, ich trau' mich nicht, Mutti! Papa hat ihr vorhin auch einen Kuß geben wollen und da hat sie ihm eine Ohrfeige geknallt!“

marschiert und marschiert, bis nach Rom! Ein paar Tage, höchstens ein paar Wochen, und es würde Rom eingenommen haben. Inlere schwarzweißrote Siegerfahne würde also auch auf den Wällen Roms geweht haben! Aber vergessen Sie nicht, Volksgenossen, auch Rom war ja nicht das endgültige Ziel, auch Rom war ja nur Etappe!

Deshalb würde, wenn der Dolchstoß nicht gewesen wäre“ . . . und Hitler redete weiter und weiter und nahm im Verlauf der nächsten Viertelstunde noch ein halbes Duzend weiterer europäischer Hauptstädte ein. Da, als er eben dabei war, sein herrliches Heer auf der Reede von New-York auszubooten, um die Siegerfahne auch auf den dortigen

Wolkenkränern flattern zu lassen, wurde er plötzlich auf einen alten weißhaarigen Bauern aufmerksam, der in der vordersten Reihe saß und schon seit geraumer Zeit verneinend mit dem Kopfe wackelte. Diese stumme Demonstration ging Hitler auf die Nerven, und, um den schlechten Eindruck, den sie machte, zu verwischen oder zum mindesten abzubiegen, attackierte er mitten aus einem Satz heraus den kopfschüttelnden Verneiner und fragte: „Sie schütteln den Kopf? Was ich hier erzähle, glauben Sie wohl nicht?“

„Ne“, sagte der alte Bauer und nahm bedächtig die kalte Gipspleiße aus der Zahnlücke, „nee, Herrchen, das glaube ich nich!“



Zeichnung von Walter Marcuse

„Sie reden in Ihrem Leben auch nicht auf einen grünen Zweig kommen!“  
„Ich denke doch, Herr Pfarrer, bei Mutter Grün schlafe ich ja schon!“

„Und warum nicht, wenn ich fragen darf?“

„Wissen Sie, Herrchen, alles was recht ist! Aber Etappe Paris, Etappe London, Etappe Moskau, Etappe Rom un noch andre Etappens — so viele Etappenbullen ja b' es ja jarnich!“

## Probe

Der große Star der großen Neuze lag hingegossen auf den seidenen Kissen und träumte.

Das Mädchen trat ein: „Gnädige Frau müssen zur Probe. Es ist höchste Zeit.“

Erschrocken sprang die Schauspielerin auf.

„Probe? Wann? Aber nein, heute ist keine Probe.“

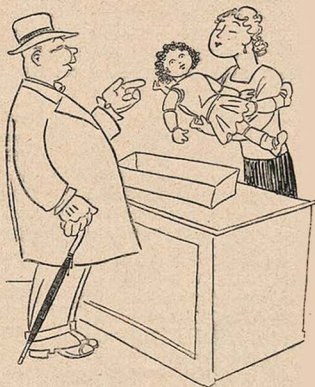
„Doch gnädige Frau. Um vier Uhr.“

„Aber ich weiß genau, daß heute keine Probe ist.“

„Der Theaterdienst war vor einer Stunde hier und hinterließ, daß heute eine Probe stattfindet.“

„Ach so“, ließ sich da der Star in seine seidenen Kissen zurückfallen, „Sie reden vom Theater! Ich dachte, Sie meinten eine Probe bei meiner Schneiderin.“

Und damit träumte sie weiter.



Zeichnung von Lothar Reiz

## Die Ahnungslose

„Die Puppe ist wie ein richtiges Baby, mein Herr! Wenn Sie sie hinlegen, macht sie die Augen zu und schläft!“

„So? Sie haben wohl noch kein Baby gehabt, Fräulein?“



„Der Wahre Jacob“ erscheint täglich an jedem zweiten Sonnabend. Alle Postanfragen, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einnahmen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an Namen, Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. B. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. B. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Donhoff 7953 (Postrechnungskonto: Berlin 23 193) und alle Anzeigen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Lesertextteil: Alfred Jacob, Berlin-Baumhollenweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

# Der Wahre Jacob

Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 30 Pf. Redakt.: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Ullrich, Bln.-Friedenau, für den Verlagsbesitzer. — Alle Rechte an Namen, Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. B. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. B. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Donhoff 7953 (Postrechnungskonto: Berlin 23 193) und alle Anzeigen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Lesertextteil: Alfred Jacob, Berlin-Baumhollenweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

## Die Rettung der Korpulenten



erfordert keine anstrengenden Ge- waltkuren, Hungern oder Schwitzen, sondern eine gesunde Gewichts- abnahme. Gründlich, unschädlich und dabei blutausfrischend und lebens- stärkeend wirkt der angenehm schmeckende, ärztlich empfohlene **Dr. Ernst Richters Frühstücksrüchler tee** Man wird darauf schlank, elastisch und heiligt gesund und leistungsfähig. **Dr. med. J. H. in L. schreibt: „Ohne Diät sind 12 Pfd. nach 14 Tagen abgenommen.“** 1 Pak. M. 2.—, Kurzwirkung M. 10.—. In Apotheken und Drogerien, wo nicht: **„Hermes“**, Falark pharm. kosm. Präparate, München SW 123, Gollstr. 7

## Bellfedern



1kg grau postfr. 300 halbweiße 3 RM, weiße 5 RM, bestere 6 u. 7 RM, dünnere weich, 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM, Versand franko zollfrei gegen Nachnahme, Muster frei, Umtausch und Küchen gestattet. **Benedikt Sachsel, Lobe Nr. 17 bei Felsen, Böhmen**

## Neurasthenie

Sexuelle Nervenschwäche der Männer, verbunden mit Schwächen der besten Kräfte. Wie ist dieselbe v. ärztl. Standpunkt aus ohne wertlose Geowalmmittel zu behandeln und zu heilen? Freigelegtes Werk, nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wertvoller Fachgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung von M. 1.50 in Briefmarken, zu beziehen vom Verlag Sil- vana 17, Herisau, Schweiz

## Ein Schönheitsfehler beseitigt!

Man beneidet Sie wegen Ihrer schön- geformten Büste, wenn Sie nur Re- formbusthalter „City“ D. R. P. a. trag. Halbstarre Hobiform, die sich nicht dehnt, schlaife Büste hebt und selbst überentwickelte Brust modelliert, Reklame-Fabrikpreis: Einfache Ausführung **RM 2.75**, mit Spitzeneinsatz **RM 4.50**, Luxusausführung **RM 7.—** gegen Nachnahme. Genaue Angabe und Brustum- lang unterhalb der Büste. Strumpfhaltergürtel, das Reiten der Strümpe verhindert, **RM 3.—**, Hüftweite angeben. **Reformhaus »CITY«** Berlin SW 11, Stresemannstr. 10, Abt. 88



## Jedes Ehepaar

wird von Not und Sorgen bewahrt durch das lehr- reiche Buch eines erfahrenen Frauenarztes über die **Einschränkung der Kinderzahl** Nur RM. 2.— postfrei **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 194**

Amerkan bester Bezugsquelle für **billige böhmische Befedern**



1 Pfund graue, gute, geschl., 80 Pfg., — M., halbweiße 1.20 M., 1.40 M.; weiße flaum., geschl. 2 M., 2.50 M., 3 M.; feinst., geschl. Halb- flaum-Herrschaftsed. 4.—, 5.—, 6.— M.; 1 Pfund Ruffedern ungeschl. mit Flaum gemengt, halbweiß 1.75, weiße 2.40, 3.— M.; zier- feinst. Flaumruff 3.50 M., 4.80 M.; Versand zoll- frei, gegen Nachnahme, von 10 Pfund an franko. Umtausch gestattet, für Nichtpass. Geld retur. Muster und Preisliste gratis. **S. Benisch in Prag XII., Amerika ulice Nr. 765, Böhmen**

Beziehen Sie sich bei Bestellungen auf die Zeitschrift **Der Wahre Jacob**

## + Gummi-

waren, hygien. Artikel. Preisliste F. 5 gratis. **Medicus, Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8**

## Was brauchen alle Eheleute?

„Das Gesundheitsbuch der Frau“ von Prof. Grotjahn Gebd. 4.50 **J. H. W. DIETZ Nachfl., Berlin**

# Was liest du?

Als Hand- oder Kopfarbeiter, als denkender Mensch mußt du dich politisch gut informieren, mußt wissen, was der „Marxismus“ bedeutet, was die Sozialisten wollen. Diese Schriften können es dir sagen:

**Marx-Engels**, Das kommunistische Manifest M. —, 80

**Engels**, Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft M. —, 80

**Heidelberger Programm** der SPD M. 1,—

**Prof. Radbruch** Kulturlehre des Sozialismus M. 1,40

**Lassalle**, Arbeiterprogramm M. —, 65

Durch alle Volksbuchhandlungen zu beziehen.

**Kampfmeier**, Die Sozialdemokratie im Lichte der Kulturentwicklung M. —, 60

**Prof. Heimann**, Die sittliche Idee des Klassenkampfes M. 2,—

**Protokoll** des Magdeburger Parteitages 1929. Wortgetreuer Bericht M. 2,90

**Renner**, Wege der Verwirklichung M. 2,60

**Schiff**, Wer hat den Rhein befreit? M. —, 25

**J. H. W. Dietz Nachfl., G. m. b. H., Berlin SW 68**

## Jugend

Eine Gruppe Herren verläßt den Sitzungssaal. Sie tragen Altknappen, Vollbärte und Würde zur Schau.

„Wer ist denn das?“ fragte einer. „Die Gruppe junger Volksparteiler!“ antwortet der Saalbediener.

## Kompensationen verschönern das Dasein

„Die Erde ist doch rund, nicht wahr?“ „Natürlich.“

„Da kann man also, wenn man nach Osten will, auch nach Westen fahren, um ans Ziel zu kommen?“ „Selbstverständlich.“

„Wenn ich also von Berlin nach Hoppegarten will, dann könnte ich, anstatt direkt ostwärts, auch nach Westen fahren, über Stendal, Hannover, Rotterdam, den Atlantik, quer durch ganz Nordamerika, über den Stillen Ozean, dann durch die Mandchurei, Sibirien, Rußland, Polen, Frankfurt an der Oder und käme auch nach Hoppegarten?“



Zeichnung von Gino

„Hilfe? Leider nicht möglich! Alle irgendwie noch verfügbaren Mittel müssen zur Stützung der Industrie verwandt werden!“

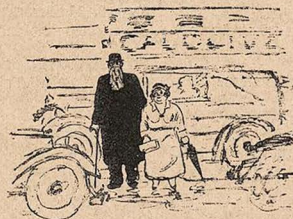
## Entgegenkommen

„Her mit dem Geld!“ sagte der Straßenräuber und feste dem Kaufmann Dallesburger den Revolver an die Brust.

„Geld hab' ich leider selbst nicht“, gefand der Kaufmann betrübt, „aber wenn Ihnen damit gedient ist, kann ich den Offenbarungseid leisten.“

## Vorbereitungen

„Also paß auf, Alma — die Versicherungspolice liegen im Schreibtisch“, sagte Herr Pofsch zu seiner Frau, „daneben liegt auch



Zeichnung von Hermann Groth

## Das Auto

„So ändern sich die Zeiten! Früher hatte man Angst, sich in so ein Ding hineinzusetzen — heute hat man Angst, zu Fuß zu gehen!“

„Sagen Sie mal Sie sind wohl Politiker?“

„Wieso?“

„Weil Ihr Grundsatz heißt: Weßhalb denn einfach, wenn's auch kompliziert geht!“

## Die Mumie

In Paris erzählt man sich folgende Schurere: Ein Arzt hatte ein Serum entdeckt, mit dessen Hilfe es möglich sein sollte, Mumien für fünf Minuten zum Leben zu erwecken.

Vor einem großen Auditorium fand der erste öffentliche Versuch statt.

Man brachte eine vierhundertjährige Mumie, wickelte sie aus den Tüchern, setzte die Serumspitze an und das Wunder geschah. Ein Juden lief durch den ganzen verrotten Körper,

die Augen öffneten sich, weit und verwundert schauten die Pupillen im Kreise. Und es tönte eine müde Stimme aus dem Mumienmunde:

„Eine Frage, meine Herren — spielt die Misinguetz immernoch?“

mein letzter Wille und das Sparlassenbuch. Von Kottermann bekomme ich noch sechzig Mark und von Meyer zweihundert. In Zielebeins muß ich noch fünfzig begablen, Telefon und Adresse von meinem Büro weißt du — ist sonst noch was?“ Hier unterbrach die Tante, die zu Besuch war:

„Was ist denn los? Will August eine große Reise antreten?“

„Nein“, sagte Frau Pofsch, „er will 'n paar Zigaretten holen und nebenan im Lokal haben die Nationalsozialisten eine Versammlung!“





**Armes Deutschland! Wenn du die Hände frei hättest ...!**

Zeichnung von Willibald Kraus



### Richard Asir: Seine Majestät der Tonfilm-Agent

der Prügelstrafe immerhin noch gegeben erscheint, wenn sie auch in der Hausordnung nicht gesetzlich verankert ist. Und das ist sehr erfreulich. Denn wie sollte man z. B. eine 75jährige Armenhanslerin bestrafen, die hartnäckig und in durchaus böswilliger Absicht immer wieder erklärt, daß sie sich vom Angezieler nicht auffressen lassen will, und die vielleicht in der gebäffigsten Weise seit Jahr und Tag ein Bad verlangt? Nach Artikel 19 des bayerischen Ausführungsgesetzes zur Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht vom 14. März 1930 führt den Vorsitz im Ortsfürsorgeausschuß in der Gemeinde der Pfarrer, dessen Pfarrei die meisten Angehörigen dieses Bekenntnisses in der Gemeinde umfaßt.

„Herr mach uns frei!“ Cbrano

### Unweit von Galsbach

Saul hat Schnupfen und will ihn loswerden.

Er sauft zu Galsbach.

„Stechen Sie zwanzig Erbsen in die linke Tasche,“ rät der Mann, „und nehmen Sie jeden Tag eine Erbse heraus und stecken sie in die rechte Tasche.“

„Ist dann der Schnupfen weg?“

„Vielleicht. Wenn nicht, stecken Sie jeden Tag wieder eine Erbse aus der rechten Tasche in die linke, und das machen Sie so lange von rechts nach links und links nach rechts, bis der Schnupfen aufhört.“



Zeichnung von Hans Seffert

„In Berlin haben die Katholiken Passionsspiele aufgezogen? Könn'n sie sich schenken — wir haben am Stempelgehen genug!“

### Bitte:

Im Bayerischen Kommunalchriftenverlag G. m. b. H., München erscheinen die „Blätter für öffentliche Fürsorge und soziale Versicherung“, eine Halbmonatsschrift der Fürsorgeverbände, Versicherungsbehörden und Versicherungsträger, Organ der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Berufsverbände. Die Schriftleitung ruht in den bewährten Händen eines Rechtsrates a. D. und des Direktors eines Versicherungsamtes. Als ständige Mitarbeiter zeichnen hohe und höchste Regierungsbeamte und Geistliche beider Konfessionen.

In Nummer 12 vom 15. Juni 1930 lese ich unter der Rubrik: „Auskünfte“ usw. folgende

Anfrage des Ortsfürsorgeverbandes P.:

„Kann die Prügelstrafe in Hausordnungen von Armenhäusern aufgenommen und vollzogen werden?“

Antwort: (der Schriftleitung)

„Inferes Erachtens nicht!“

Die Antwort der geschätzten Schriftleitung kann nur so aufgefaßt werden, daß die Möglichkeit der Verabreichung

der Prügelstrafe immerhin noch gegeben erscheint, wenn sie auch in der Hausordnung nicht gesetzlich verankert ist.



# Auslands-Humor und -Satire



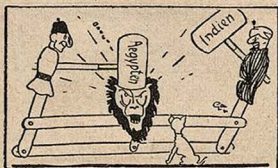
Der Flotten-Wahnsinn  
Und sie setzen ihm eine Dornenkrone auf und spotteten sein . . .!  
(„Notenkraker“, Amsterdam)



Mussolinis Presse will Mißtrauen wecken:  
Deutschland zu Frankreich: „Na, denn  
Prost, Marianne!  
(„Il 42<sup>o</sup>“, Florenz)



Der Bolschewik: „Wenn ich auch Schläge  
in Polen gekriegt habe, ich bereite jetzt  
große Schläge in China und Indien vor!“  
(„Mucha“, Warschau)



Der britische Leu: „Das könnte ein amüsantes Spiel  
sein, aber man kriegt schließlich doch Kopfschmerzen  
davon!“  
(„Il 42<sup>o</sup>“, Florenz)



Brand, der Bergführer

(„Le Rire“, Paris)



Der Lautsprecher  
beim Nachbar  
im eigenen Heim  
(„Gucrin Meschino“, Mailand)



„Ich möchte eine Intelligente, arbeitsame,  
treue, liebende und sparsame Frau heiraten.“  
„Da wird Ihnen nichts übrigbleiben, als  
Muselmann zu werden und fünf Frauen zu nehmen.“  
(„Paris Midi“)

Der zerstreute Mucker . . .  
(„Life“, New York)

Strandgut: „Ein ehemaliger Erzherzog ist er und  
niste Absichten hat er; — so einer Mesalliance  
Örden meine Eltern nie ihre Zustimmung geben!“





Zeichnung von Willi Steinert

„Proletarier aller Länder! Sicher durch alle Nöte der Gegenwart führt euch das Fahrzeug der Sowjet-Union!“